

Krambambuli

Eine tiefsinnige- zeitlose Erzählung
von
Marie von Ebner-Eschenbach



ectob.de

Ein eBook von Eckhard Toboll

Inhaltsverzeichnis

[Impressum](#)

[Wer war Marie von Ebner-Eschenbach?](#)

[Kindheit und Jugend](#)

[Partnerschaft](#)

[Dramatikerin und Schriftstellerin](#)

[Literarischer Erfolg](#)

[Krambambuli - Eine Erzählung \(Novelle\) von Marie von Ebner-Eschenbach](#)

[Kurzfassung der Novelle "Krambambuli" von Marie von Ebner-Eschenbach](#)

[Als Zugabe das Gedicht "Der Krambambulist" von Christoph Friedrich Wedekind \(1709 - 1777\).](#)

[Anmerkung zum Gedicht:](#)

[Medien](#)

[Spirituose](#)

Impressum

Verlag / Publisher epubli.de, Berlin

Titel: "Krambambuli"

ISBN: 9783754960363

Eine tief sinnige- und zeitlose Erzählung (Novelle) von Marie von Ebner-Eschenbach

Autorin: Marie von Ebner-Eschenbach

Copyright: © 2022 Eckhard Toboll, D-45772 Marl

eBook-Autor und Covergestaltung: Eckhard Toboll

Website: <https://www.ectob.de>

Weitere eBook`s auf meiner Website:

<https://www.ecob.de/ebookindex.htm>

E-Mail: eckhard86@hotmail.com

Wer war Marie von Ebner-Eschenbach?



Freifrau Marie Ebner von Eschenbach (* 13. September 1830 auf Schloss Zdislawitz bei Kremsier in Mähren als Marie Dubský von Třebomyslice; † 12. März 1916 in Wien) war eine mährisch-österreichische Schriftstellerin. Ihre psychologischen Erzählungen gehören zu den bedeutendsten deutschsprachigen Beiträgen des 19. Jahrhunderts in diesem Genre. Ebner-Eschenbach gilt neben Annette von Droste-Hülshoff als eine der wichtigsten

deutschsprachigen Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts. Es hat sich jedoch heutzutage ein eher kritischer Blick auf ihr zeitgeschichtlich bedeutsames Werk etabliert, das als konservativ und harmonisierend interpretiert wird. Daniela Strigl fasst die Beurteilung der Autorin wie folgt zusammen: „Was vor gut hundert Jahren Gegenstand der Verehrung war, ist zum Rezeptionshindernis geworden.“

Kindheit und Jugend



Jugendporträt von Marie von Dubský, spätere von Ebner-Eschenbach, um 1845, Urheber unbekannt. Marie von Ebner-Eschenbach, geborene Freiin Dubský, ab 1843 Gräfin, war die Tochter des Franz Baron Dubský, ab 1843 Graf Dubský, und seiner zweiten Frau Baronesse Marie von Vockel. Väterlicherseits hat sie ihre Wurzeln im alten

böhmisch-katholischen Adelsgeschlecht der Dubský von Třebomyslice. Mütterlicherseits stammt sie vom Geschlecht der sächsisch-protestantischen Familie Vockel ab. Sie hatte sechs Geschwister, darunter den österreich-ungarischen General und Diplomaten Viktor Dubský von Třebomyslice. Kurz nach ihrer Geburt starb ihre Mutter. Ihre erste Stiefmutter, Eugénie von Bartenstein, verlor sie als siebenjähriges Kind. Drei Jahre später heiratete Marias Vater in vierter Ehe die Gräfin Xaverine Kolowrat-Krakowsky, eine gebildete Frau. Diese erkannte und förderte das schriftstellerische Talent ihrer Stieftochter. Während die Familie jedes Jahr mehrere Monate in Wien lebte, nahm Xaverine ihre Stieftochter häufig mit ins Burgtheater und gab ihr literarische Anregungen.

Mit elf Jahren wurde Marie die Aufgabe zuteil, die Bücher ihrer verstorbenen Großmutter in der Bibliothek in Zdislawitz einzuordnen. Der Autor Moritz Necker beschreibt das so: Sie habe nach ihrer Wahl, ohne Leitung oder Störung, gelesen und es habe sich ihr Freigeist und ihre Unabhängigkeit von aller Metaphysik entwickelt. Die Sommermonate verbrachte Marie bei ihrer Familie auf dem Schloss in Zdislawitz, und im Winter wohnte sie in Wien. Viele verschiedene Personen nahmen sich der Erziehung Marias an: mütterlicherseits ihre Großmutter, väterlicherseits ihre Tante Helen, tschechische Dienstmägde und deutsche und französische Gouvernanten. Folglich hatte sie das Glück, verschiedene Sprachen erlernen zu können: Deutsch, Französisch und Tschechisch, wobei Französisch ihre Muttersprache wurde.

Nach Ansicht Neckers hat Ebner-Eschenbach als adelige Frau davon profitiert, dass sie über den bürgerlichen Verhältnissen lebte, diese überschauen konnte und früh eine weite Sicht über staatliche Zustände erhielt. Mit der Schilderung der ihr vertrauten Aristokratie habe sie als